

Der Gießener Anzeiger
erscheint täglich, außer
Sonntagen. — Beilagen:
einmal wöchentlich
Gießener Familienblätter;
einmal wöchentlich Kreis-
zeitung für den Kreis Gießen
Sonntags- und Feiertags-
ausgabe; einmal monatlich
Landwirtschaftliche Zeitfragen
entprechend. — Anschläge:
die Schriftleitung 112
Kilogramm, Geschäftsstelle 1
Kilogramm für Drahtnach-
richten. Anzeiger Gießen.
Entnahme von Anzeigen
die Tagesnummer
vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Seitensdruck:
monatlich 75 M., viertel-
jährlich 220 M., durch
Abgabe u. Zweigstellen
monatlich 65 M.; durch
die Post 2 M. — Viertel-
jährlich, auschl. Postgeb.,
Zeilenpreis: lokal 15 M.,
außer 20 M. — Haupt-
schriftleiter: Aug. Goeh.
Verantwortlich für den
polit. Teil: Aug. Goeh.
für „Neuigkeiten“, „Ver-
misches“ und „Gerichts-
saal“: Karl Neutath;
für „Stadt und Land“:
Otto Braun; für den
Anzeigenteil: D. Bed.

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Die Beschießung von Antwerpen hat begonnen! Die Luftschiff- halle in Düsseldorf von einem feindlichen Glierer getroffen. Ein neuer russischer Vorstoß gegen Lnd.

(WZB.) Großes Hauptquartier, 8. Okt. abds. (WZB.) Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu meiden. Kleine Schritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht. Vor Antwerpen ist das Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und mit auch die Beschießung der dahinter liegenden Stadtteile begann, nachdem der Kommandant die Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme. Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einem feindlichen Glierer getroffen. Die Halle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört. Im Osten erreichte eine in Lomsha anmarschierende russische Kolonne Lnd.

Ungewöhnlich spannende Stunden sind jetzt über uns kommen. In der Mitternacht zum Donnerstag hat unsere Artillerie vor Antwerpen begonnen, ihre verheerenden Geschosse auch in die innere Stadt zu schleudern. Ich heiße in einem Bericht, den wir in der „Frankfurter G.“ finden, die Belgier selbst hätten mehrere Kirchen der Stadt niederlegen lassen, um dem Feinde die geraden Ziele wegzunehmen, allein das ist doch recht glaubhaft. Die Bevölkerung soll, der Unentschiedenheit der Behörden zuwider, den Widerstand bis zum äußersten, sogar bis zu Straßenkämpfen, verlangt haben, doch auch mit diesen Verträgen darf man es nicht genau nehmen, da eine Volksstimmung in der alten Heldenstadt jetzt wohl überhaupt nicht mehr besteht, sondern nur ein furchtbares Durcheinander geangsteter, verzweifelter Menschen, während die Regierung und die diplomatischen Vertretungen der fremden Staaten das sinkende tadtschiff bereits verlassen haben sollen.

Der Bedeutung ihrer schrecklichen Lage sind die Bewohner Antwerpens wohl erst seit wenigen Tagen sich bewußt worden, denn erst Ende September begann das deutsche Heer Ernst zu machen, während vorher das eingeschlossene belgische Heer mit seinen englischen Helfern isoliert werden sollte. Wir dürfen in diesen Stunden, e uns Deutschen einen befriedigenden Sieg vorbereiten, ich einen Blick des Bedauerns in die Häuserwinkel werfen, wo tausende Unschuldige für die verkehrten Entschlüsse einer verblendeten Regierung büßen müssen. Wir über zwar noch das Schreckensbild vor Augen, wo der menschliche Vöbel dieser belgischen Handelsmetropole mit der Vertreibung unserer armen Landsleute am Tage des riesigen Ausbruches die Gipfel der Grausamkeit und Bestialität erreichte, aber wir wollen darüber in dieser Stunde nicht nachdenken. Wir wollen vielmehr hoffen, daß die in der Stadt verbliebenen Verantwortlichen sich darauf besinnen, als jetzt ihre Pflicht wäre: in das Unvermeidliche sich fügen und nutzlose Blutopfer vermeiden. Die Dinge liegen hier anders, als etwa in Tsingtau, wo die deutschen Verteidiger noch keineswegs am Ende ihrer Kraft gekommen sind. Ein anderes ist es auch, wenn deutsche Schiffe, um nicht in die Hand des Feindes zu fallen, aus dem Entschluß das nasse Grab gesucht haben. Die belgier haben in diesen Kriegswochen ungewöhnlich viel Aufhebens von ihren Kunstschätzen gemacht, die angebliche Barbarei der angreifenden Deutschen in allen ihren Tonarten beklagt und sogar Beschwörungsgeisteswissenschaften über den Ozean entsandt. Wollen sie auch jetzt wieder etwas unharmonische, mit ihrem eigenen Tun in Widerspruch stehende Liedchen anstimmen und die Beschießung der Innenstadt von Antwerpen als Verübung an der Kultur verschreien? Ganz ordnungsgemäß hat General von Bessler, der deutsche Führer des Belagerungsheeres, den vorzugsweisen internationalen Abmachung entprochen und es dem Feinde dieses erlauben und im Falle des Widerstandes unvermeidlichen letzten Schrittes mit Einstellung der Waffenfrist mitgeteilt. Nun erlebt Antwerpen wieder das Gefährd, das es zuletzt in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts getroffen hat, als König Wilhelm von Holland vor den Toren stand und durch die Beschießung der Stadt ganze Straßenzüge niedergelegt wurden. Wie das belgische Land von jeher der Kanakpfele der Völker gewesen ist, so hat Antwerpen zu oft nur die Schrecken des Krieges von der schlimmsten Seite gesehen. Die jetzigen Machthaber in Belgien haben mit Frankreich und England eine falsche Rechnung aufgemacht, und werden zu spät lernen einzusehen, wie sehr sie die deutsche Abwehrmacht unterschätzt haben.

Portugal, das Land der Revolutionen, scheint das Geschick Belgiens teilen zu wollen. Wie jetzt auch aus Berlin verlautet, hat man dort Kenntnis von englisch-

französisch-portugiesischen Verhandlungen, die wohl auf eine neue Kriegserklärung gegen Deutschland hinauslaufen werden. Mag England diesen neuen Brand entzünden! Vom portugiesischen Heere werden wir nicht viel zu fürchten haben, zumal es zu spät kommt, wenn die in Antwerpen eingeschlossenen Belgier und Engländer fast gesteuert sind. Denn daß die bewaffnete Besatzung der Schelde-Stadt wirklich auf Transportdampfern das Weite suchen könnte, daran glauben wir nicht, weil ihnen die Deutschen schon vorlängst Zeit dazu lassen werden. Und die Hoffnung auf rettende englische oder französische Hilfskräfte hat man doch wohl fahren lassen.

Der Rot gehorchend, nicht dem eigenen Trieb beginnend, nun auch unsere Feinde, dem Waffensinn unserer Truppen Gerechtigkeit angedeihen zu lassen. Ein Londoner Blatt schrieb über die Tätigkeit unseres äußersten rechten Flügels, die deutschen Truppen kämpften mit einer Hartnäckigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen könne. Hartnäckigkeit ist in diesem Falle Tapferkeit. Und daß der General v. Klud in der Verhinderung des jetzt endgültig gescheiterten Umgehungsversuches der Franzosen es sogar so weit gebracht hat, den Spieß umzudrehen und den feindlichen Flügel zu gefährden, das vernehmen wir heute zu unserer größten Genugung einem italienischen Blatt. Herr Poincaré, der den Schlachtfeldern einen kurzen Besuch abgestattet hat, gefällt sich in überschwänglichem Lob der Leistungen des französischen Heeres. Wir aber dürfen noch etwas stolzer sein. Kämpfen wir doch gegen eine Lebermacht von Feinden, die ein weniger gerüstetes Land wirklich bange machen könnten. Wer zählt die Völker, nennt die Scharen, die sich zum Angriff gegen uns zusammenfanden. Aber kein Soldat deutschen Reichlandes ist gegenwärtig der Schaulplatz von Kämpfen! Wenn heute gemeldet wird, daß die Russen wieder im Anzuge gegen Lnd seien, so ist diese Tatsache sicher von keiner weittragenden Bedeutung. Es ist der besorgten Bevölkerung des äußersten Ostens schon vor unserer Regierung schon vor einigen Tagen freimütig gesagt worden, daß ein vorübergehender russischer Vorstoß immerhin möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich sei, und an wohlmeinenden Ratschlägen, die nichts von Furcht oder Sorge verraten, hat es nicht gefehlt. Die neue Annäherung russischer Kolonnen erfolgt aus dem Süden her. Lomza ist eine Festung am Rarow; sie liegt 70 bis 80 Kilometer südlich von Lnd. Offenbar handelt es sich um einen russischen Versuch, die deutschen Truppen in Suwalki zum Rückzug zu zwingen. Hindenburg, der in solchen Lagen oft Bewährte, wird hoffentlich auch mit diesen neuesten Manövern fertig werden!

Die Beschießung von Antwerpen.

(WZB.) Brüssel, 8. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betreffend die Gebräuche des Landkrieges ließ General von Bessler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittlung der in Brüssel beurlaubten Vertreter neutraler Staaten gestern nachmittags die Behörden Antwerpens von dem Vorhaben der Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen.

Rotterdam, 8. Okt. Der Gemeinderat von Antwerpen hat eine Entschließung angenommen, in welcher er sein volles Vertrauen zu der militärischen Behörde ausdrückt und erklärt, bis zum äußersten Widerstand zu leisten und die Stadt lieber beschließen zu lassen als zu kapitulieren.

Rotterdam, 8. Okt. Der französische Konsul in Antwerpen ist mit dem Konsulatsrat heute nacht nach Rotterdam abgereist und fährt von dort nach Haag weiter.

Rotterdam, 8. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Rotterdam, daß die Deutschen mit Raketen- und Bomben über den Reichthum feierten. Eine Taube war Bomben auf den Antwerpener Bahnhof. Der Ausbruch der Bewohner bekommt den Charakter einer panikartigen Auswanderung. Die Straßen nach Holland sind mit Menschen besetzt. Unaufhörlich befördern die Straßenbahnzüge Tausende von Flüchtlingen nach Rotterdam. In Rotterdam sind sämtliche Häuser überfüllt.

Kopenhagen, 8. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge hat die Regierung erzwungen, der Stadt das Bombardement zu ersparen. Die weiße Flagge sollte gehißt werden, sobald die zweite Festungslinie gefallen sei; aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis zum letzten Haus zu verlangen. Es fallen jetzt ziemlich viel Bomben von deutschen Flugzeugen auf die Stadt.

Haag, 8. Okt. Die „Times“ berichten von einer sehr gewichtigen Bewegung der Deutschen Truppen durch Belgien nach Süden. Gestern mittags zogen 20 000 Mann aller Druppengattungen mit drahtlosen Telegraphenapparaten über Terpenne, nördlich Doornik, in der Richtung nach der französischen Grenze. Es waren lauter junge Leute. Man vermutet, daß sie das französisch-englische Heer, das in der Linie Arras-Albert-Roye steht, von der Hauptmacht abzuweiden sollen.

Poincaré über seinen Besuch bei den Truppen.

Paris, 7. Okt. abds. (WZB. Nichtamtlich.) Nach dem Besuch bei den Armeen richtete Präsident Poincaré an den Kriegsminister Millerand einen Brief, in dem er sagt, der Besuch habe ihn tief bewegt. Der Anblick der prachtvollen Truppen und dieses lobende Zusammenwirken der nationalen Energie habe in seinem Geist die glorreichsten Erinnerungen der französischen Geschichte erweckt. Die Truppen wußten, daß der Sieg nicht ein Preis für die Tapferkeit und Festigkeit sei, sondern auch für die Beharrlichkeit und Festigkeit sei. Zahlreiche Erfolge, die sie davongetragen hätten, hätten ihnen die berechnete Zuversicht auf den endgültigen Erfolg eingebracht. Nach einem Lobe für die Generale und Offiziere fügt Poincaré hinzu, die Methode und Standhaftigkeit des Generalstabs seien ein Gegenstand der Bewunderung für alle, die ihn am Werke sehen. Poincaré bittet schließlich Millerand, dem Generalstabs, den Kommandanten der Armeen und der Korps sowie den Offizieren und Soldaten seine neuen, sehr lebhaften Glückwünsche zu übermitteln.

Kriegsminister Millerand übersandte einen Brief, in dem, wie er sagt, Poincaré die einstimmigen Gefühle Frankreichs ausdrückt; der Generalstabs sagte seine persönlichen Glückwünsche hinzu. Nach einem Besuch des befestigten Lagers von Paris richtete Poincaré durch Vermittlung Millerands einen Brief an Gallieni, in dem er sagt, der Besuch habe ihm gestattet, die ausgezeichneten Maßnahmen zu sehen, die ergriffen wurden, um eine eventuelle Verteidigung der Hauptstadt aufs vollkommenste zu sichern. Auch Millerand hat Gallieni seine persönlichen Glückwünsche übermittelt.

Italienisches Lob für Lnd.

Rom, 8. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ schreibt in dem heutigen Situationsbericht u. a.: Ganz gewiß ist der Generaloberst v. Klud der wahre Held des Krieges, weil ihm die schwerste Aufgabe anvertraut wurde und er es verstand, sie mit einer Geschicklichkeit und Genialität zu lösen, die auch die Feinde anerkennen. Tatsächlich ist es ihm gelungen, der von überlegenen feindlichen Kräften umgürtet werden sollte, vorgestern selbst den Feind mit Umzingelung zu bedrohen und ihn zu zwingen, an verschiedenen Punkten zurückzugehen. General Soffre eilte sofort herbei, um die Sache wieder gut zu machen. Gestern wurde das Gleichgewicht wieder hergestellt. Es ist aber noch nicht gesagt, daß der deutsche tapfere General nicht noch Chancen habe, um die Sicherheit des ihm gegenüberstehenden französischen Heeres in Frage zu stellen.

Eine norwegische Stimme über deutsche Tüchtigkeit.

Kristiania, 7. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Der norwegische Schriftsteller Djalmar Christensen schreibt im „Morgenbladet“: Fragt man nach den Ursachen, wie die Deutschen so gewaltige Taten ausführen konnten, wie sie sie in diesen Tagen tatsächlich ausgeführt haben, so muß man vor allen Dingen ihre glänzende Administration nennen, die militärische, wie die zivile. Jeder Mann und jedes Ding steht auf seinem Platz. Jeder kennt sein Amt und die Verantwortung. Jeder weiß, wer zu befehlen und wer zu gehorchen hat. Keiner hat Furcht, gegebenenfalls die eigene Macht zu gebrauchen. Wenn es darauf ankommt, kann er auf eigene Faust handeln. Disziplin, Tüchtigkeit und Handeln gehen zusammen. Dies ist selbstverständlich das Ergebnis vieljähriger Übung, die Maschinerie ist gründlich geprüft; die Menschen haben es gelernt, strenge Anforderungen an sich zu stellen.

Deutsch-freundliche Kundgebungen in Italien.

Rom, 8. Okt. Die Kundgebungen italienischer Gelehrter und Künstler haben in allen deutschfreundlichen Kreisen, d. h. in den wirklich gebildeten Kreisen, geradezu glühend gewirkt. Immer neue Männer der Wissenschaft und Kunst melden sich, um ihrer Sympathie für Deutschland Ausdruck zu geben. Auch in den Offizierskorps und dem höheren Klerus herrscht eine entschieden deutschfreundliche Stimmung. Dem gegenüber wirkt es fast tragisch, daß Maestro Puccini, der doch immerhin Deutschland einiges verdankt, das seltsame Beispiel seines Kollegen Leoncavallo nachahmt. Er hat zwar nicht wie Leoncavallo gegen die deutsche Barbarei protestiert, aber sich doch geweigert, die Sympathieadresse zu unterzeichnen. Das selbe gilt leider von dem hochbegabten Kunstforscher Corrado Ricci, der in dem gelehrten Deutschland bisher zahlreiche Sympathien genoß.

Ein Hilfskomitee für deutsche Notleidende in England.

Berlin, 8. Okt. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist in England auf die Initiative des religiösen Vereins der Freunde (der Sekte der Quäker) ein englisches Hilfskomitee für die notleidenden Deutschen in London gegründet worden. In dem Rundschreiben wird gesagt, daß das Komitee im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern handele und begreife, die in London in Not geratenen Deutschen und Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie materiell und moralisch zu unterstützen. Die Liste weist die Namen

**** Berufsinbühlung.** Das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit im Dienste des Vereins Kreditreform konnte Herr G. Rigel begehen.

Nacht Kartoffeln in Mengen bis 10 Td. zu 3 Bg. das Td. ergeben.

**** Von der Hasenjagd.** Die Hasenjagd ist dieses Jahr, aus dem Main, von der Bahn, aus dem Ried, der Wetterau, Taunus und dem Vogelsberg berichtet wird. Nun, so das Interesse der Erhaltung dieses Wildstandes wenige vom Gedeihen der Hasenjagd berichtet werden sollten. Vor allem an die „Treisäcker“, die durch anhaltendes feuchtes Wetter heute gegangen sind.

**** Kriegsfreiwilligen-Abchied.** Mit Trommeln und Pfeifen zogen gestern Abend gegen 7 Uhr zwei Kompanien freiwilliger Krieger durch die Stadt zum Bahnhof. Am Sonntag beim Abschied der Landstürmer, war das Gesehen den Weinen, aber die Stimmung im Straßenbild war eine ganz andere als damals. Sprachen am Sonntag Ernst und Behmut beim Abschied der Soldaten mit, so war es gestern der Kriegerabschied, er aus den Kampffrohen, jugendlichen Liedern eines Kriegerabschiedes. Heute Begrüßung auf den Rücken der Soldaten bildenden, ein Hurra das andere ablösend, überall die Ueberrausung, die Jungen, die da im feierlichen Rock so eifrig und froh auf einander zugehen, einen Beruf erfüllen, der nicht von weichen Gedanken getrübt wird, die den Abschied der Familienmitglieder begleiten müssen. Zwischen Krieger drängten sich fast in jeder Reihe Eltern, und um die Kinder, die den Abschiedenden ihr Herz geschenkt haben, sah man eifrig im gleichen Schritt und Tritt, mit dem die entzweiten Abschiedenen zum Bahnhof. Dann traten Freiwilligen die Fahrt ins Ungewisse an.

Seite morgen flatterte bereits eine Feldpostkarte aus Mitte der Reisenden auf den Rekrutentisch: Eine Anzahl ihnen möchte der Garnison ihren Dank ausdrücken. Die Soldaten schreiben:

Erste Station „Wehr“, 8. 10. 1914.

Unterfertigte Kriegsfreiwillige sagen ihrer lieben Garnison, die sie für alles, besonders für den schönen Abschied, herzlich danken. Der Abschied war noch schöner gewesen, wenn das Licht der Sonne und beim Ausdrücken durch das Licht seiner Augenlaugen erreicht hätte. Den übrigen auf frohes Wiedersehen! Willi Greb, Hans Bach, Otto Homberger, Karl Bach, Ludwig Eck, Leo Eck, Rame unferlich, Willi Weg. Wie ein Vorzeichen, das recht in den Augenblick traf, er während des Abschiedes, wie es ja auch in dem Bericht der Soldaten heißt, ein Teil der Bekleidung auf den Straßen. Feindlicher Flieger hatte in Tüßdorf seine Bomben geworfen, und im ganzen Westen mußten daher an den strategisch wichtigen Punkten die Lichter zum Teil verdimmen. So betonte die Abschiedenden beim Abschied noch ins Gedächtnis zu geben, daß die harte Wirklichkeit über der Stunde steht.

Landkreis Gießen.

+ Eittingshausen, 8. Okt. Der im Landwehr-Infanterie-Regiment 116 dienende Stud. West. Hermann Keil von hier ist in der großen Schlacht des Eisernen Kreuzes. Er ist schon das zweite in unserem Ort, der diese Auszeichnung erhält.

kl. Mairgast, 9. Okt. Gestern morgen gegen 12 Uhr brach ein Scheune des Landwirts Ludwig Vogel VI. Feuer aus, alsbald auf die angrenzenden Scheunen und Stallungen der umliegenden Gärten. Schwarz und Joh. Größ übergriff. In dem in Scheunen untergebrachten Vieh und Stroh fanden die Flammen eine Nahrung, so daß wenig zu retten war. Die Gebäude brannten auf die äußeren massiven Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Das Feuer durch zwei vierjährige Jungen, die mit Streichhölzern in der Scheune des Vogel spielten, entstanden. Die Feuerwehren von Langlar und den umliegenden Orten Staufenberg und Dautenbach eilten sich an den Löscharbeiten. Die Geschädigten, Ludwig VI. und Johann Größ, befinden sich jetzt im Bette.

Kreis Schotten.

n. Schotten, 7. Okt. Der Sohn des Landtagsabg. Hofmeisters Dr. Weber in Konradsdorf, Leutnant Ferdinand Weber, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Auch Sergeant Karl Frank von Langwasser bei Altrichstein vom 61. Art.-Regt. in Babenhäusen erhielt das Eisene Kreuz. — Der 18jährige einzige Sohn des Hofmeisters Seidel, Heinrich im 9. Inf.-Regt. Nr. 80 in Bonn, ist im Kampf um den Übergang über den Rheinfurth gefallen.

§ Aus dem Kreise Schotten, 8. Okt. Die militärische Vorbereitung der erwachsenen Jugend nimmt auch in unserem Kreise einen erfreulichen Fortgang. In dem Verbande Schotten, dem eine Reihe der umliegenden Orte angegliedert ist, haben die Übungen unter der Leitung von Reallehrer Buh, Lehrern Held und G. Grandhormer bereits begonnen. In dem Verband Geben, dem die Orte Birkhards, Geben, Ober-Seemen, Mittel-Seemen, Nieder-Seemen und Steinberg angehören, hat Hofmeister Klingelhöfer die Leitung in Händen. Der dritte Verband: Groß-Geben mit Klein-Geben, Sellrod und Vardenbach, wird von dem Schulgehilfen Sattler geleitet. In allen Bezirken ist die Jugend gut vertreten.

Starkenburg und Rheinhessen.

Δ Vom Rhein, 7. Okt. Sowohl über dem Rheingau, als auch über dem Jagdgebiet im Gebirge lagen heute vormittag dichte Nebelschichten. Die Schifffahrt mußte daher einige Stunden unterbrochen werden. Da der Schiffsverkehr seit einigen Tagen sich etwas belebt hat, was wohl auf den günstigen Wasserstand zurückzuführen ist, machen sich derartige Unterbrechungen recht unangenehm bemerkbar. — Das Wasser ist auf der ganzen Rheinstrecke noch im Fallen begriffen, jedoch sind die Wasserstände immer noch derart günstig, daß selbst die größten Frachtschiffe mit voller Ladung zu Berg und Tal fahren können.

Heiden-Raffau.

m. Kirchbain, 8. Okt. Das Eisene Kreuz erhielt Leutnant und Regimentsadjutant im 8. Kürassier-Regiment Donat von Goldammer von hier. Im letzten feindlichen Feuer überbrachte er wichtige Befehle und Meldungen an die bestimmte Stelle; dabei wurden ihm zwei Pferde unter dem Leibe erschossen. — Die kleine Gemeinde Alsbachhausen landete dem roten Kreuz 86 Hemden, 29 Betrücker, Bettzeug mit Kopfkissen, 55 Handtücher, 30 Unterhosen, 15 Leibbinden, 25 Taschentücher, 38 Paar Strümpfe und 18 Paar Stauschen. — Bei dem diesigen Landratsamt sind von den Gemeinden Erbsdorf 78,66 M., Spedding 4 M., Schönbach 100 M., Schellbach 864 M., Staßfurt 226,50 M., Böhr 60 M. und Wollersdorf 60 M. für vaterländische Zwecke eingezahlt worden.

X Danau, 8. Okt. Vom hier garnisonierenden zweiten Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 88 haben das Eisene Kreuz erhalten der Bataillonskommandeur Major Schmidt, der Bataillonsadjutant Leutnant Reber, von der 6. Kompanie ein Leutnant und vier Mann, von der 8. Kompanie zwei Mann, von der 7. und 9. Kompanie je drei Mann.

X Braunfels, 8. Okt. Zu dem Amte eines 1. Geistlichen und Hofpredigers in Braunfels hat der Patron, Herr Georg zu Solms-Braunfels, Pfarrer Dimm reich aus Beun be-rufen.

Vermischtes.

*** Großfeuer.** (WZB.) Braunschweig, 8. Okt. Gestern Abend ist, vermutlich infolge Selbstentzündung, in der Elevatoranlage des neubauten Getreidesilos der Braunschweiger Roggenmühle Aktiengesellschaft Feuer ausgebrochen, dem der ganze Silo zum Opfer fiel. Etwa 30 000 bis 50 000 Zentner Roggen sind vernichtet worden. Der Gelamtschaden an Gebäude und Korn dürfte sich auf 2 1/2 Millionen Mark belaufen. Die übrigen Mühlenanlagen sind unversehrt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Amstlicher Wetterbericht.

Öffentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausichten in Gießen am Samstag, den 10. Okt. 1914;
keine wesentliche Änderung der bestehenden Witterung, nordwestliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Ein todesmutiger und erfolgreicher österreichischer Krieger.

Wien, 8. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Wie die Kriegskorrespondenten der Blätter melden, fuhr ein österreichisches Flugzeug am 1. Oktober bei günstiger Witterung vom Oberkommando in eifrigem Flug, von russischer Artillerie heftig beschossen, so daß die Tragflächen an drei Stellen durchbohrt wurden, nach Przemyśl, wo es glatt landete. Ein mitfahrender Hauptmann des Generalstabes überbrachte wichtige mündliche Befehle, Briefe und Zeitungen. Auf der Rückfahrt, die wegen ungünstiger Witterung erst am 6. Oktober erfolgte, wurde das Flugzeug von russischen Schrapnells beschossen, wobei die Tragflächen acht unschädliche Treffer erhielten. Als der Apparat in einem Schneesturm geriet, brach ein Druckrohr entzwei, so daß der Beobachter das Feld mit den Händen zuhaken mußte. Infolge des starken Gegenwindes dauerte die Rückfahrt vier Stunden. Der Beobachter überbrachte dem Oberkommando wichtige Informationen des Festungskommandanten, die dieser dem Funkentelegraphen nicht anvertrauen wollte.

Verlegung der serbischen Regierung.

(WZB.) Ofenpest, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die Budapest Korrespondenz meldet, daß die serbische Regierung von Nisch nach Ustjeb übergesiedelt ist.

Die Lage in Serbien.

(WZB.) Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet: Auf dem Wege über Bulgarien aus Neu-Serbien eingetroffene Reisende berichten, daß in Serbien schreckliche Zustände herrschen. Die bisherigen Verluste der Serben belaufen sich auf 65 000 Tote und Verwundete. Für die letzteren sei die ärztliche Hilfe durch aus unzureichend. Das Publikum, welches durch die offiziellen serbischen Kriegsnachrichten eine Zeitlang getäuscht werden konnte, habe eingesehen, daß alle serbischen Siege erlogen seien, wodurch eine verzweifelte Stimmung Blat gegriffen habe. Vom Könige, der schwer krank sei, höre man wenig, die Prinzen Alexander und Georg hätten eine viel zu geringe Autorität, um das drohende Unheil durch ihren Einfluß bei dem Publikum abzuwenden zu können. In Sofia eingelaufene Meldungen berichten von andauernden heftigen Kämpfen in Griechisch- und Serbisch-Mazedonien.

Saloniki pestverschaut.

(WZB.) Paris, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki, daß das Gesundheitsamt Saloniki als pestverschaut erklärt hat.

ermietungen

4 Zimmer
Zimmer-Wohnung u. so-
was zu vermieten. Rab-
enplatz 11, 1. Laten

3 Zimmer
ine 3-Zim.-Wohnung
t Marxstraße 27
vermieten. (1907) Raberes
Krauerel Abria, Rich.

2 Zimmer
2-Zim.-Wohn. u. ver-
miet. Schillerstr. 29.
rich. Zimmer. 21. (1906)

2 Zimmer
2-Zim.-Wohn. u. ver-
miet. Licher Str. 9. (1904)

erschiedene

ine frendl. Wohnung
solort zu vermieten. —
Mit auch Zimmer und
neit. (1909) Reutstadt 21.

**1) Zu verm. kl. Mansard-
nung. Schützenstraße 9.**

**imöbl. Zim. u. 2 Unter-
n. 2185. a. 2 verm. 918.**

Wagner, 57 i. Baden (1914)

möbl. Zimmer
in möbliertes Zimmer
zu vermieten. (1905)
Eisenstraße 29 L.

**enston Brandl (vor
1914 Benlon Belleue).**

**ant. möbl. Zimmer. Ben-
jeit. Rab. Tel. 1086.**

**f. Zimmer u. vermieten.
Baarenstraße 5 L.**

Läden u. dgl.
eller zu vermieten
(1914)
Neuen Bäre 15.

ellenangebote

**anzösisch, russisch und
Libe**

Dolmetscher
cht. Schriftl. Angeb. mit
abe der Ansprüche und
gelehrten Verständnis u.
d. a. d. Gieß. An. erbet.

**Erläuterung Schriftlicher
enen in den Abendstunden
sollweise ein Herr mit
r Auffassungsgabe sei.**

**chliche Angebote unter
5 a. d. Gießener Anzeiger.**

**ontatuar. Großhandl.
f. für sofort**

g. Kontoristen
bäuer. Handarbeit.
chriftl. Angeb. u. 1914 a. d.
Bäuer. d. Gieß. An. erb.



Ersatz
Für
Mass
Arbeit

EFMA

CONFECTION

behält Lehr Façons
beste Verarbeitung und
vorzüglicher Schnitt

geschnitten

Deutsches System Deutsches Material Deutsche Arbeit

machen „EFMA“ zum wirklichen
„ERSATZ FÜR MASS-ARBEIT“

Dabei ist „EFMA“ um ein Drittel billiger
als Mass-Arbeit. Ein Vorzug, der Sie
gerade jetzt veranlassen sollte, sich
dieser neuen Konfektion zuzuwenden.

Carl Nowack



Bloyles Militärwesten

mit Aermel u. Pulswärmer
Für Offiziere u.
Mannschaften

Reinwoll., elastisch

Bester Schutz gegen
Erkältungsgefahr bei
schroffem Witterungs-
wechsel

Unentbehrlich f. die
kältere Jahreszeit!

Vorrätige Farben: dunkelgrau u. blau

	klein	mittel	gross
Marke Moltke	Mk. 5.80	6.-	6.60
Marke Blücher	Mk. 9.30	9.90	10.40

Alleinige Vertretung
von Bloyles Knaben - Bekleidung

Carl A. Hartmann

Seltersweg 81 1/2

Verkäufe

Leichtes Kleid mit u. ohne
Reißer per sofort zu ver-
kaufen. Raberes Bahnhof-
straße 27 im Laden. (1914)

Junge Harke Fahrkab zu
verkaufen. 10004

B. Römer, Zollar.

Leere Ballons

Billig abzugeben.
10002) Bahnhofstraße 51.

Stehbänke 27 II ist folgend.
preisw. abzugeben: 2 Kompl.
guterhalt. Gasanlampen, ein
eto. klein 3 armig. Gasläster
(bronzefarbig), ferner 1 ganz
neues Gasabhalter f. Ofen-
Werd. Rab. nachm. 2-5 Uhr.
(1915)

Grüner Militär-Mantel und blauer Uniformrock für mittlere Größe zu kaufen ge- sucht. Brandstraße 2. (1914)

Verschiedenes

Wer richtet ein
Genesungsheim
ein?

Freundl. große Räume in
landschaftl. gesund. und
schöner Lage für 50-60 Betten
nachweise abzugeben. (1914)
Raberes in der Gießener An-
zeigerstelle d. Gießener Anzeiger.

Luhns Wasch-Edelweiß-Rosend. Salm-Terr-Horn Luhns- Abrodor-Parfüm Seife

Kaufgesuche

Grüner Offiziersvaletot u.
selbsterk. Offiziersvaletot-
rock für schlanke Mann zu
kaufen gesucht. Schriftliche
Angebote unter 10137 an den
Gießener Anzeiger erbeten.

Wärter

geucht. 100003
Medizinische Klinik.

Ein brav. fleißiges Mädch.
das schon gedient hat, such-
t für Küche u. Haus Frau. Pro-
bittmann, Goethestr. 30. (1914)

Junge Mädchen

für leichte Maschinenarbeit
act. (1914) Walltorstr. 24 I

Stellengesuche.
Zaub. Frau nimmt noch
Stellen an. 107154
Goethestraße 54 II.

Ordentl. j. Mädch.

geucht. (1914) Danmütz. 41 II.

Zum 1. November evtl. früh
ein tüchtiges (1914)

Mädchen

welches schon in besseren
Garnen gedient hat, für
Küche und Haus gesucht.
Raberes in der Gießener An-
zeigerstelle d. Gießener Anzeiger.

EHREN-TAFEL

des Infanterie-Regiments
»Kaiser Wilhelm« Nr. 116

Aus den Reihen des Offizierkorps starben im
aktiven und Reserve-Regiment mit Gott für König
und Vaterland den Heldentod:

von Buße, Major beim Stabe, zuletzt Bataillons-
kommandeur im Res.-Inf.-Regt. 116

Haehling von Lanzenauer

von Normann

Mattel

von Weltzien

Ebel, Oberleutnant im Inf.-Regiment „Kaiser Wilhelm“

Goßler

Rocco

von Grolman

Hummerich

von Ehrhardt

Walther

Schäfer

Savelsberg

Meinberg, Oberleutnant der Reserve im Infanterie-
Regiment „Kaiser Wilhelm“

Todt

Eichhoff

Keller

Boie

Becker, Adolf

Mülberger

Castringius

Klein

Leutnants im Inf.-Regiment
„Kaiser Wilhelm“

Fähnjunker im Infanterie-Regiment
„Kaiser Wilhelm“

Leutnants der Reserve im
Infanterie-Regiment
„Kaiser Wilhelm“

Sie starben getreu den ruhmreichen Überliefe-
rungen des Regiments. Das Infanterie-Regiment
„Kaiser Wilhelm“ vergißt seine Gefallenen nie.

Im Auftrage des
im Felde stehenden Regimentskommandeurs:

STEPHAN

Major und Kommandeur des Ersatz-Bataillons
Infanterie-Regiments Nr. 116.

10493D

Am 6. Oktober fiel mein seelensguter Mann,
unser liebevoller Vater

Fritz Schiele

Leutnant

des Landwehr-Infanterie-Regiments 48
als Kompagnieführer.

Otilie Schiele, geb. Buderus
Grete und Gisela.

Zt. Giessen.

10498

Gestern mittag um 12 Uhr entschlief sanft nach langem
Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Elisabeth Noll

geb. Hanstein

im Alter von 71 Jahren.

Familie Heinr. Noll.

Familie Heinr. Balser.

Gießen, den 9. Oktober 1914.

Hammstraße 8

10508

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 11. Oktober 1914,
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am
6. Oktober mein lieber Mann, unser guter Vater,
Sohn, Bruder und Schwiegerohn

Ludwig Küspert

Reiservst im Inf.-Regt. Nr. 116.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Küspert u. Kinder.

Gießen, den 9. Oktober 1914.

07146

Nachruf.

Am 17. September starb auf Frankreichs
Erde den Heldentod fürs Vaterland unser treuer
lieber Rittmeister

Karl Hüllgärtner

Gefreiter der 5. Komp. 1. Großb. Reichs-
Infanterie-Regiment Nr. 116.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken
bewahren.

Gesangsverein Germania, Mainzlar
Ob. Lemmer, Vorsitzender. 10500

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. Sept.
mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und
Bräutigam

Ludwig Jung

Obermatrose der Reserve-Matr.-Artill.

im 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Margarete Jung Ww.
Familie Karl Schimmel
Marie Weller.

Klein-Linden, den 9. Oktober 1914.

10508

Am 22. August starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber,
unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel
und Neffe

Wilhelm Peter

Gefreiter der Reserve 5. Kompagnie Inf.-Regiments
„Kaiser Wilhelm“ Nr. 116

im 22. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Peter VI.
Familie Georg Kratz
Familie Philipp Peter I.

Reiskirchen, den 8. Oktober 1914.

07138

Dankagung.

Für die Teil-
nahme, die un-
in so wohlwende-
Beise entgegenge-
bracht worden ist
sagen wir au-
diesem Wege un-
seren herzlichste
Dank.

Familie Strad.

Leihgestern.

Die vollständige Berufstätigkeit d. 11

eingetroffen. Versand
auswärts gegen Ein-
von 15 Wg. in Briefen
Albin Klein, Gie-
Druckerei u. Papierhan-
Gelterstraße 83.

Bringe in empfehlend-
innerung, daß es von 14

Hasen

gibt, auch in kleinerer
Anzahl. 3. Borch
Häusburg.

August Weber

Landschaftsgärtner
Ederstraße 1
Ecke Nord-Anlage

Spezialität:
Anlage und Unter-
haltung von Gärten
jeder Art.

Chaiselongue-De- gebe billig ab.

Obstgestelle

dauerhaft und prä-
Kunstarbeiten

Bestellungen a. Wein-
in Brandmalerei u. St-
funkt. Antiquität, Porzellan
u. s. w. sowie alle Gebra-
uchsgüter.

C. Zimmermann

Neuen Bäume 15

Am 15. September starb auf Frankreichs Erde den
Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Gatte,
unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn
und Schwager

Philipp Amend V.

7. Kompagnie Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 116
im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Margarethe Amend und Kind
Familie Tobias Amend
Familie Heinrich Michel IV.

Treis a. d. Lda., den 9. Oktober 1914.

07139